



GUT ZU FUSS

Über 1500 Menschen erhalten pro Jahr in den Häusern der Oberschwabenklinik ein künstliches Hüft- oder Kniegelenk. Darüber hinaus können die Ärzte vielen anderen Patienten mit Gehbeschwerden helfen, ohne dass das Gelenk ausgetauscht werden muss. Operiert wird in der OSK nur, wenn es medizinisch unbedingt geboten ist. Die umfassende Kompetenz ist durch die gemeinsame Zertifizierung der OSK-Krankenhäuser in Ravensburg, Wangen und Bad Waldsee als EndoProthetikZentrum dokumentiert. Beim Gelenktag am 25. Oktober informieren die Ärzte in allen drei Häusern die Bevölkerung über die Behandlungsmöglichkeiten.

**Spezialisiert auf den Gelenkersatz
Jeder kann Leben retten
Zweiter Linearbeschleuniger schon jetzt
Förderverein für Krebsberatungsstelle
Faire Krankenhausreform gefordert
Kinderintensiv, mehr als Windeln wechseln**



KURZ UND BÜNDIG

TECHNIK OPTIMIERT BEHANDLUNG

Vorzüge des digitalen Arztbriefes

Der Arztbrief enthält wichtige Informationen zu Krankheitsverlauf, Diagnose, Therapie und Medikation bei Entlassung eines Patienten. Er ist daher ein sehr wichtiges Dokument auch für die Weiterbehandlung durch einen niedergelassenen Arzt und sollte daher schnellstmöglich verfügbar sein. Die OSK hat deshalb durch mehrere Maßnahmen die Arztbrieferstellung optimiert. Ein wesentlicher Baustein dieses Systems ist die digitale Spracherkennung. Was zuvor von Hand abgetippt werden musste, wird jetzt über ein am Computer installiertes Mikrofon diktiert und direkt in geschriebene Briefform umgewandelt. Die Besonderheit der digitalen Spracherkennung ist, dass sie mit einem medizinischen Fachwortschatz ausgestattet ist. Dieser ist zusätzlich auf die einzelnen Abteilungen wie zum Beispiel die Kardiologie zugeschnitten. Fachwörter oder spezielle Bezeichnungen sind der Spracherkennung also bekannt und werden sofort richtig in das System übernommen.

SAUBERE SACHE

Hygiene in der Oberschwabenklinik

Die OSK hat eine Abteilung für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention gebildet. Damit trägt die OSK einerseits dem außerordentlich hohen Stellenwert der Hygiene Rechnung und wird andererseits einer Richtlinie des Robert-Koch-Instituts gerecht, die ab Anfang 2016 gilt. Sowohl der Krankenhaushygieniker als auch ihm zugeordneten Hygienefachkräfte werden der OSK vom Beratungsinstitut für Hygiene (BZH) in Freiburg gestellt. Mit dem BZH sowie mit dem Labor Dr. Gärtner in Ravensburg arbeitet die OSK seit vielen Jahren zusammen. Es hat sich bewährt, dass sich die OSK auf diesem sensiblen Feld der ausgewiesenen Expertise zweier Einrichtungen bedient, die in ihre Arbeit ständig neueste Erkenntnisse aus ihren Engagement auch in anderen Häusern einfließen lassen.

EK RAVENSBURG IST NUN SCHLAGANFALLZENTRUM

Voraussetzungen für Höherstufung sind erfüllt

Die Versorgung von Schlaganfallpatienten am Krankenhaus St. Elisabeth ist in der Krankenhausplanung aufgewertet worden. Das EK ist seit 1. Juni nicht mehr Sitz einer regionalen Schlaganfallstation, sondern zu einem Schlaganfallzentrum hochgestuft worden. Nachdem die Nachweise vorlagen, dass die Voraussetzungen erfüllt sind, hat Regierungspräsidium den Bescheid erlassen. Am 18. Oktober kann sich im EK die Bevölkerung über die Schlaganfallversorgung informieren.



CHINESEN BESICHTIGEN OSK-KÜCHE

Volker Jung hat in der Zentralküche der OSK nicht alltägliche Besucher empfangen. Zehn Inhaber großer Betriebe für chinesische Gastronomie hat er durch seine Arbeitsbereiche geführt. Neun der Besucher betreiben Großküchen in China, einer davon besitzt 16 Restaurants in England. Deutsche Wertarbeit genießt bei Asiaten einen hervorragenden Ruf und gilt als vorbildlich. Die Besucher zeigten sich beeindruckt. Alle zehn Gäste sind Mitglieder eines Verbandes, der sich der Weiterentwicklung und der Verbreitung der chinesischen Koch- und Esskultur verschrieben hat. Die Mitglieder sind weltweit verbreitet.



KRANKENHÄUSER FORDERN FAIRNESS

Die Krankenhäuser fordern von der Politik Fairness. Nicht mehr, aber auch nicht weniger. Die Finanzierung der Leistungen ist heute in vielen Bereichen nicht auskömmlich oder nicht gerecht. Eine Strukturreform, die diesen Namen verdient, muss hier ansetzen.

Nur zwei Beispiele. Erstens: die Notfallversorgung. 55 000 Notfallpatienten versorgt die OSK pro Jahr. Die Vergütung vor allem für die Masse der leichteren Fälle deckt bei weitem nicht den Aufwand. 3,5 Millionen Euro Defizit macht die OSK mit ihren Notaufnahmen. Ist das gerecht? Beispiel Nummer zwei: Mit vielen Operationen lässt sich gutes Geld verdienen. Bei der internistischen und chirurgischen Grundversorgung dagegen zahlt jede Klinik drauf. Wer sich als Rosinenpicker die lukrativen Patienten herausfischt, wird belohnt. Wer sich um dehydrierte alte Menschen kümmert, wird abgestraft. Hier ist etwas aus dem Lot geraten.

Eine Finanzierungsreform, die den Kliniken wahllos Geld entzieht, kann nicht fair sein. Deshalb wehren sich die Krankenhäuser dagegen. Deshalb schließt sich auch die OSK diesem Protest an. Es geht nicht darum, Neues in Bausch und Bogen abzulehnen. In den Plänen sind durchaus auch hervorragende Ansätze enthalten. Etwa die Vergütung der Leistungen nach Qualität, die obligatorische Zweitmeinung vor Operationen oder die Förderung von Pflegestellen. Das muss aber konkret werden!

Nur begrüßen kann man den Appell zur regionalen Konzentration und Abstimmung von Leistungen. Da gibt es gerade in der Region Oberschwaben-Bodensee noch einiges zu tun. Krankenhäuser können nicht nur pauschal mehr Geld fordern. Sie müssen auch im Auge behalten, wie das Gesamtsystem noch finanzierbar bleibt. Wir sind nicht gegen Reformen. Nur vernünftig müssen sie sein. Vernunft bemisst sich daran, wie eine Reform die Versorgung der Patienten voranbringt. Denn darum geht es doch.

OSK-Geschäftsführer
Dr. Sebastian Wolf

apotheke am Elisabethenkrankenhaus

Wir freuen uns sehr, Sie in unserer neuen Apotheke im Ärztehaus am Krankenhaus St. Elisabeth begrüßen zu dürfen.

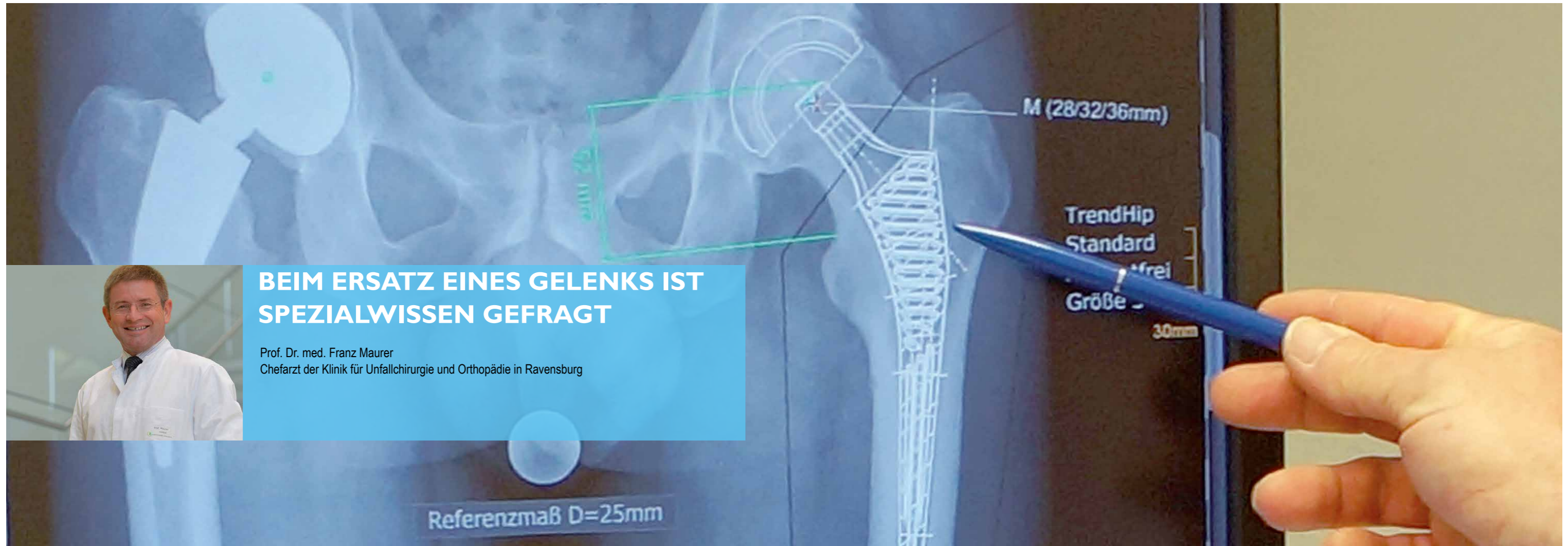
Unser bewährt freundliches und kompetentes Team der Marien-Apotheke berät Sie auch in den neuen Räumen unserer Filiale mit fundiertem Wissen in allen Fragen zu Ihrer Gesundheit.

Wir werden auf modernste Computertechnik und ein automatisches Warenlager zurückgreifen, doch im Mittelpunkt steht bei uns der Mensch.

Kontakt:

Carmen Masur
Elisabethenstr. 19 88212
Ravensburg Telefon:
0751/7910 7910 Telefax:
0751/7910 7914
apo@apotheke-am-EK.de
www.apotheke-am-EK.de





BEIM ERSATZ EINES GELENKS IST SPEZIALWISSEN GEFRAGT

Prof. Dr. med. Franz Maurer
Chefarzt der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie in Ravensburg

Auch künstliche Gelenke können Probleme bereiten, die einen erneuten Eingriff erforderlich machen. Revisionsoperationen werden immer häufiger.

Mit der Zahl der Menschen, denen Gelenkendoprothesen eingesetzt worden sind, steigt die Zahl solcher Revisionsoperationen. Sie sind zeitaufwändig und erfordern einen erfahrenen Operateur. Verwendet werden spezielle und teure Implantate.

Der Aufwand für Vorbereitung, Durchführung sowie Nachbehandlung gegebenenfalls auch auf der Intensivstation ist verglichen mit anderen OPs erheblich. Deshalb sollten Revisionsoperationen in darauf spezialisierten Kliniken wie dem Krankenhaus St. Elisabeth (EK) in Ravensburg durchgeführt werden. In solchen Krankenhäusern machen Revisionsoperationen mittlerweile fünf bis 15 Prozent aller Endoprothetikeingriffe aus.

„Die häufigsten Ursachen für einen Re-

visionsingriff sind die Lockerung des Gelenks oder eine Infektion“, sagt Prof. Dr. Franz Maurer, Chefarzt der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie am EK Ravensburg. An der Hüfte kann auch eine Verrenkung des Kunstgelenks, die Luxation, Auslöser sein. Noch häufiger als an der Hüfte kommen Revisions-OPs am Knie vor. „Schmerzen, Bewegungseinschränkung, Instabilität oder eine Beinachsenfehlstellung können am Knie einen erneuten Eingriff nötig machen“, berichtet Prof. Maurer. Immer häufiger kommt es auch vor, dass gerade ältere Menschen stürzen und sich den Knochen brechen, sodass das künstliche Gelenk seinen Halt verliert.

Wird wegen einer Infektion ein Revisionsingriff notwendig, kann in den ersten vier bis sechs Wochen nach dem Einsetzen des künstlichen Gelenks versucht

werden, diese ursprüngliche Endoprothese zu erhalten. Liegt eine lang anhaltende Infektion vor, ist das nicht mehr möglich. „Die Bakterien sind dann meist auf der Endoprothese angesiedelt und lassen sich von dort nicht mehr entfernen“, erläutert der Chefarzt. In diesen Fällen muss das Kunstgelenk komplett ausgetauscht werden. Nicht selten muss bis zum Ausheilen der Infektion vorübergehend ein Platzhalter aus antibiotikahaltigem Knochenzement eingesetzt werden.

Ein kompletter Austausch der Prothese ist auch dann erforderlich, wenn sie sich vollständig gelockert hat oder von einer Teilprothese im Kniegelenk auf eine Vollprothese übergegangen werden muss. „In vielen Fällen reicht es bereits aus, nur Teile eines Kunstgelenks zu wechseln, wobei auch derartige Opera-

tionen sehr schwierig und aufwändig sind“, sagt Prof. Maurer.

Das EK Ravensburg ist auf die speziellen Anforderungen von Revisionsoperationen eingerichtet. Nicht umsonst verzeichnet das EK eine stetige Zunahme auch auswärtiger Patienten für Revisionsoperationen. Die umfassende ärztliche Expertise, auch für Patienten mit Begleiterkrankungen sowie Spezialimplantate, steht zur Verfügung. Mit der orthopädischen Station im neuen Bettenhaus des EK haben sich die Voraussetzungen sogar noch einmal verbessert. Die Patienten sind in modernen Zwei- und Einbettzimmern untergebracht. Bei besonders problematischen Keimen ist eine Isolierung jederzeit möglich. Das EK kann den höchsten hygienischen Anforderungen bei Infektionen Rechnung tragen.

TAG DER GELENKMEDIZIN

Patienteninformation an allen drei OSK-Häusern

Einen Patiententag zum Thema Gelenkerkrankungen findet am Sonntag, 25. Oktober, von 10 bis 17 Uhr an den Krankenhäusern St. Elisabeth in Ravensburg, Wangen und Bad Waldsee statt. Alle drei Standorte sind Teil des zertifizierten Endoprothetikzentrums der Oberschwabenklinik.

In Vorträgen und an Informationsständen klären die Teams der drei Chefarzte, Prof. Dr. Franz Maurer (Ravensburg), Dr. Günther Waßmer (Wangen) und Dr. Karl Utz (Bad Waldsee) über aktuelle Behandlungsmethoden bei Problemen mit Gelenken auf. Die Referenten werden nach den Vorträgen für Fragen zur Verfügung stehen.

Die Ärzte des Endoprothetikzentrums und die Physiotherapeuten der OSK sind

spezialisiert auf die Behandlung von Gelenkproblemen. Von der konservativen bis hin zur operativen Versorgung bieten sie ein breites und immer auf den Patienten individuell abgestimmtes Behandlungskonzept. Großen Wert legen sie darauf, zunächst alle konservativen Methoden, wie medikamentöse Behandlung oder Physiotherapie, auszuschöpfen, bevor sie eine OP in Erwägung ziehen.

Die OSK versorgt in ihren drei Häusern pro Jahr rund 21 000 Menschen mit Beschwerden an Fuß, Knie, Hüfte oder Schulter. Nur jeder vierte Patient wird operiert.

Das detaillierte Programm für jeden Veranstaltungsort finden Sie unter www.oberschwabenklinik.de



MIT NEUEM HÜFTGELENK WIEDER MOBIL

Bei Arthrose können die Gelenkspezialisten am Krankenhaus Bad Waldsee helfen

Das Krankenhaus Bad Waldsee genießt seit Jahren als Endoprothetikzentrum einen hervorragenden Ruf. Ein Schwerpunkt von Chefarzt Dr. Karl Utz und seinem Ärzteteam ist unter anderem der Ersatz des Hüftgelenks. Die Gelenkspezialisten verfügen über ein breites Spektrum. „Aufgrund unserer jahrelangen Erfahrung können wir ruhigen Gewissens von etablierten Verfahren sprechen. Das gesamte Team ist bestens eingespielt“, erklärt Dr. Utz.

Stillstand kennt Dr. Utz nicht. Ständig entwickelt er OP-Verfahren fort. Schließlich will er und sein Team auf dem Laufenden bleiben – vor allem sollen das aber seine Patienten. Bereits vor Jahren hat er einen minimal-invasiven Zugang zum Hüftgelenk eingeführt. Das ist das Ausschlaggebende. „Bei der sogenannten Schlüssellochchirurgie kommt es nicht auf die Länge des Hautschnittes an. Entscheidend für den schnellen Heilungsverlauf ist die Frage, ob beispielsweise ein Muskel vom Knochen abgelöst werden muss oder ob der Operateur zwischen den Muskeln, ohne sie zu verletzen, an den Ort des Geschehens gelangt“, führt der Chefarzt aus.

Weit mehr als 2000 Patienten haben Dr. Utz und sein Team mit diesem Verfahren versorgt. Bereits einen Tag nach der OP beginnen die ersten Gehversuche unter Anleitung der Physiotherapeuten. Die

Erfolge sprechen für sich. „Die Patienten sind durch die geringere Beeinträchtigung der Muskulatur wesentlich schneller wieder auf den Beinen. Die gefürchteten Komplikationen des Hüftthinkens und dem Ausrenken der Hüftprothese sind bei unseren Patienten praktisch nicht mehr vorhanden“, umschreibt Dr. Utz die Vorteile des Verfahrens.

Dr. Karl Utz,
Chefarzt der Klinik für Chirurgie in Bad Waldsee

Für Dr. Utz und sein Ärzteteam kommt allerdings der Gelenkersatz nur in Frage, wenn alle anderen Mittel ausgereizt sind. „Wir legen strenge Maßstäbe an die Notwendigkeit einer operativen Versorgung an. Zu einem Gelenkersatz raten wir erst, wenn alle konservative Verfahren, also Medikamente und Physiotherapie, keine Linderung der Schmerzen gebracht haben. Erst dann bleibt nur noch eine OP“, so Dr. Utz weiter.

Schmerzen können durch Arthrose verursacht werden, wenn der Knorpel so weit abgenutzt ist, dass Knochen auf Knochen reibt. Die abgeriebenen Partikel entzünden sich. Es liegt eine Arthritis vor. Jede Bewegung bereitet Probleme und ist schmerzhaft. In einem solchen Fall hilft dann nur noch eine OP.

**Sanitätshaus
Orthopädie
FEINE**

...es gibt keine bessere Alternative!

Im Ärztehaus der OSK Tel. 0751 / 36 36 50 www.sanitaetshaus-feine.de

Ravensburg
Ärztehaus OSK
Bachstraße
Weidenstraße

Bad Saulgau
Bad Wurzach
Pfullendorf
Mengen
Biberach

Dr. Günther Waßmer,
Chefarzt der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie in
Wangen



WENN BEWEGUNG SCHMERZT

Starke Schmerzen im Kniegelenk, die die Beweglichkeit einschränken und Deformationen, wie O- oder X-Beine mit sich bringen können – das sind die Folgen einer Kniegelenksarthrose.

„Arthrose bedeutet, dass der Knorpel verschlissen oder im schlimmsten Fall gar nicht mehr vorhanden ist“, beschreibt Dr. Günther Waßmer, Chefarzt der Klinik für Chirurgie, Sektion Orthopädie und Unfallchirurgie der Oberschwabenklinik Wangen. Die Abnutzung des Gelenks sei jedoch kein plötzlich auftretender, sondern ein schleichender Prozess. Er beginnt mit morgendlichen Anlauf- und Bewegungsschmerzen und steigert sich zu einer schmerzhaft eingeschränkten Beweglichkeit.

In fortgeschrittenem Zustand kämen Belastungs- und Dauerschmerzen hinzu, die vom Kniegelenk unter anderem auch in den Oberschenkel ausstrahlen könnten. „Die menschlichen Gelenke sind immer noch die selben wie vor 2000 Jahren. Heute aber werden wir immer älter und haben andere Bewegungsansprüche“, erklärt Dr. Waßmer. Deshalb ließen sich immer mehr Menschen behandeln. „Bis heute gibt es kein Medikament, das abgenutztes Knorpelgewebe wieder aufbauen kann.“ Eine Therapie zielt lediglich auf die Linderung der Schmerzen ab.

Krankengymnastik, Gewichtsreduktion, schmerz- und entzündungshemmende Medikamente – das seien alle Möglichkeiten, die es bis dato gäbe. „Auf dem Markt werden Medikamente mit zugeetzten Knorpelaufbaustoffen angeboten. Die Wirkung ist aber fraglich“, so Dr. Waßmer. Je nach Erkrankung und deren Schweregrad werden unterschiedliche Prothesenmodelle eingesetzt. Wenn nur ein Teil des Gelenks befallen ist, kann eine Schlittenprothese, also eine „halbe“ Prothese, implantiert werden.

Die Vorteile: eine kürzere Rehabilita-

tionszeit sowie eine bessere Beweglichkeit. Sind alle oder mehrere Gelenksabschnitte vom Verschleiß betroffen, wird meist eine sogenannte Oberflächenersatzprothese verwendet. Bei extremen Fehlstellungen, ausgeprägten Bandinstabilitäten oder im Wechselbereich werden achsgeführte gekoppelte Prothesen implantiert. Alle künstlichen Kniegelenke einschließlich der Schlittenprothesen werden in Wangen mittels Navigation eingesetzt.

Durch die Hilfe der Computerunterstützung kann die Achse des Beins und die Stabilität des Kniegelenks wesentlich besser wiederhergestellt werden. Wer sich für eine Operation am Kranken-

haus Wangen entscheidet, kann auch ambulant und somit konservativ therapiert werden. Der Chefarzt erklärt: „Das bedeutet zum Beispiel, dass wir den Patienten schon vor der eigentlichen Operation eine Gehschulung durch unsere Physiotherapeuten geben, damit sie lernen, nach dem Eingriff mit den entsprechenden Gehstützen zu laufen.“

Selbst nach mehr als zehn Jahren seien über 95 Prozent der Prothesen noch voll funktionsfähig und belastbar. „Jeder, der sich durch seine Arthrose in seiner Lebensqualität eingeschränkt fühlt, sollte über ein künstliches Gelenk nachdenken“, sagt Dr. Waßmer.

HOHE KOMPETENZ IN WOHNORTNÄHE

An drei Standorten bietet die OSK Hilfe bei Gelenkleiden an. Doch egal, ob die Patienten nach Ravensburg, Wangen oder Bad Waldsee gehen, sie können sich immer auf die gleichen hohen Qualitätsstandards verlassen. Das ist sogar mit Brief und Siegel bestätigt. Die drei Krankenhäuser der OSK sind gemeinsam als EndoProthetikZentrum (EPZ) für den Gelenkersatz an Hüfte und Knie zertifiziert.

„Hohe Kompetenz in Wohnortnähe“

fasst Prof. Dr. Franz Maurer, Chefarzt am EK Ravensburg und Leiter des standortübergreifenden EPZ, zusammen, was die Patienten erwarten können. Ein Weg, um Überweisungen in das EndoProthetikZentrum zu erhalten, ist der Besuch in einem der Medizinischen Versorgungszentren der OSK. In ein MVZ können die Patienten auch ohne eine vorherige Krankenseinweisung kommen. MVZ hat die OSK an ihren Krankenhäuser in Ravensburg und Wangen sowie in der früheren Klinik in Isny eingerichtet.



BEWUSSTES HANDELN KANN LEBEN RETTEN

Georg Roth, Pflegepädagoge auf den Intensivstationen im EK in Ravensburg,

Stellen Sie sich vor, jemand bricht vor Ihren Augen zusammen und Sie müssen reanimieren. Ein plötzlicher Herzstillstand kann jeden treffen. Für den Betroffenen zählt nun jede Sekunde – Sie können jetzt ein Leben retten! Im Interview klärt Georg Roth über die wichtigsten Fragen und Antworten auf, die bei Notfällen immer wieder für Verunsicherung sorgen.

Kann ich mit Wiederbelebungsmaßnahmen einen Menschen schädigen?

Nein. Bei der Herz-Lungen-Wiederbelebung kann es in seltenen Fällen zu Brustbein- oder Rippenverletzungen kommen. Dies ist aber kein Fehler der Reanimation, sondern eine unvermeidbare Begleiterscheinung. In einer solchen Situation sind diese Begleiterscheinungen aber das kleinere Problem.

Genügt die Herzdruckmassage, um vollwertige Hilfe zu leisten?

Ja! Die Herzdruckmassage ist die entscheidende Maßnahme bei Menschen mit plötzlichem Herzstillstand. Sind Sie in der Mund-zu-Mund-Beatmung ausgebildet, dann tun Sie es! Wenn Sie sich aber unsicher sind, dann konzentrieren Sie sich auf die Herzdruckmassage. Da-

mit ist schon viel gewonnen.

Muss der Betroffene in die stabile Seitenlage gebracht werden?

Nein. Wirkt die Person leblos oder hat sie gar keine Atmung mehr, darf sie nicht in die stabile Seitenlage gebracht werden. Denn auf diese Weise kann weder beatmet werden, noch kann der Helfer die Reanimation durchführen.

Kann ich rechtlich belangt werden, wenn ich die bewusstlose Person während der Wiederbelebungsmaßnahme verletze?

Sie können und müssen sogar die Reanimation durchführen. Grundsätzlich kann niemand zivil- oder strafrechtlich belangt werden, der Erste Hilfe leistet. Selbst wenn es während der Ersten Hilfe zu Verletzungen kommt, hat der Helfende nichts zu befürchten. Ausnahme: Er handelt vorsätzlich oder grob fahrlässig. Aber das macht wohl keiner. Wer aber zumutbare Hilfe verweigert, obwohl er sie als notwendig erkannt hat, kann sich wegen unterlassener Hilfeleistung strafbar machen.

Woran liegt es Ihrer Meinung nach, dass die Menschen in Deutschland so

selten Erste Hilfe leisten?

Leicht finden wir uns in Situationen wieder, in der wir helfen wollen, aber nicht können. Wir befürchten, etwas falsch zu machen oder wissen nicht, wie wir helfen sollen. Aufgrund dieser Unsicherheit fällt es vielen Menschen schwer, in einer Notfallsituation Entscheidungen zu treffen. Durch die Auffrischung des Erste-Hilfe-Kurses kann die Sicherheit zurückgewonnen werden.



WIEDERBELEBUNG WICHTIG UND RICHTIG

„Ein Leben retten. 100 pro Reanimation“

Können Sie noch reanimieren? Wovor haben Sie während eines Notfalls am meisten Angst? Ein plötzlicher Herzstillstand kann jeden treffen. Deshalb sollte auch jeder wissen, was in einer solchen Situation zu tun ist und lebensrettende Sofortmaßnahmen anwenden können.

Bei den meisten liegt der Erste Hilfe-Kurs allerdings schon eine Weile zurück. Anlässlich der „Woche der Wiederbelebung“ mit dem Motto „Ein Leben retten. 100 pro Reanimation“ veranstaltete die Oberschwabenklinik vom 21. bis 23. September Aktionstage in der Region. Georg Roth, Pflegepädagoge auf der Intensivstation im EK war am 21. September im Krankenhaus St. Elisabeth für die Besucher vor Ort und klärte über die wichtigsten Antworten auf, die bei Notfällen immer wieder für Verunsicherung sorgen. „Leicht finden wir uns in Situationen wieder, in der wir helfen wollen, aber nicht können. Durch die Auffrischung des Erste-Hilfe-Kurses kann die Sicherheit zurückgewonnen werden“, so Roth.

Christoph Beyer, Notarzt im EK in Ravensburg, besuchte vom 22. bis 23. September die 9. Klassen des Spohngymnasiums in Ravensburg. „Es kann immer

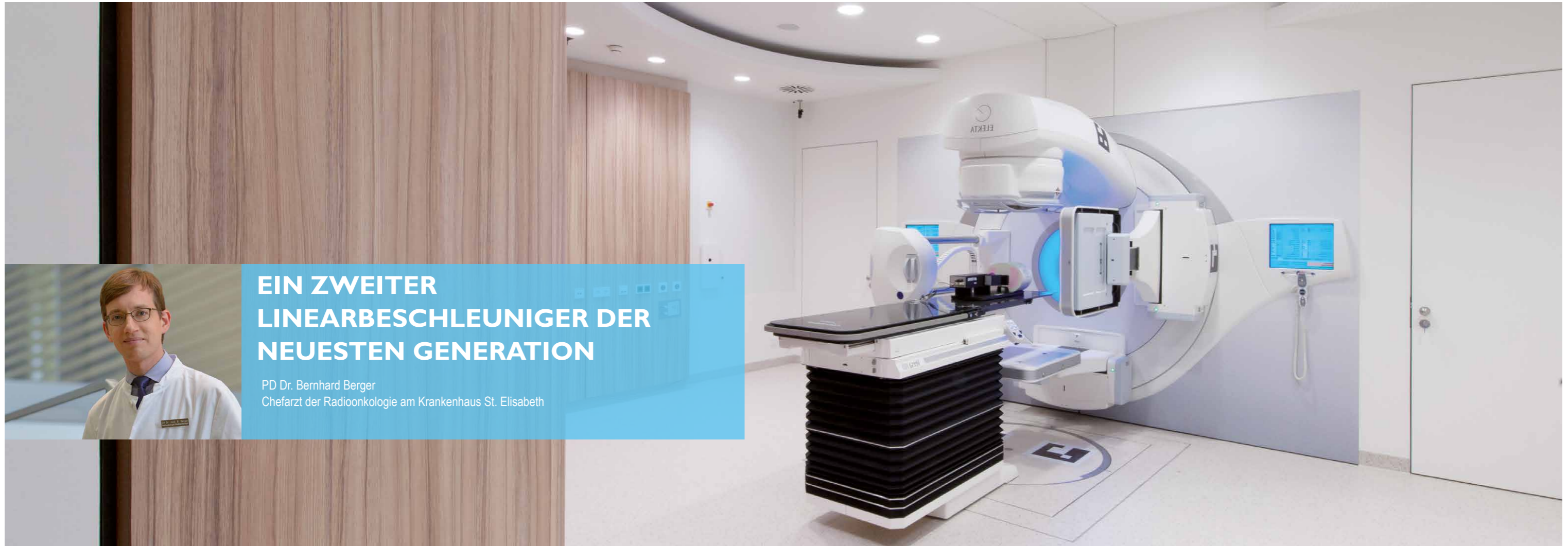
passieren, dass jemand einen plötzlichen Herzstillstand erleidet“, erklärt er den Schülern. Einige der Schüler sitzen bereits neugierig vor den Reanimationspuppen. „Prüfen, rufen, drücken“, so lautet das Motto des Reanimationstrainings, damit man sich im Notfall an den Ablauf erinnern kann. „Zuerst wird die bewusstlose Person angesprochen und der Atem überprüft, nach Absetzen des Notrufs wird in die Mitte des Brustkorbs gedrückt“, informiert der Arzt die Schüler. „Es dauert maximal 15 Minuten, bis der Rettungswagen eintrifft. Solange solltet ihr die Wiederbelebungsmaßnahme durchführen“, so Beyer.

Altersgerecht sensibilisiert Christoph Beyer die Schülerinnen und Schüler des Spohngymnasiums. „Kinder sind die Erwachsenen von morgen und deshalb ist es wichtig, ihnen das frühzeitige Erlernen von Erster Hilfe zu ermöglichen“, sagt Beyer. Es dauert nicht lange bis die Schülerinnen und Schüler mit den Reanimationspuppen vertraut sind und sich gegenseitig unterstützen.

Bernd Harrer und Helmut Beck, beide Oberärzte der Klinik für Anästhesie, Intensiv-, Notfall- und Schmerzmedizin, demonstrierten das richtige Verhalten bei einem Herzstillstand im Rathaus in

Wangen. Der ursprünglich auf dem Wochenmarkt geplante Aktionstag fand aus wittertechnischen Gründen im Rathaus statt. „Das Schlimmste ist es, nichts zu tun“, erklärt Helmut Beck, „eine Herzdruckmassage bis zum Eintreffen des Notarztes kann entscheidend sein.“ Denn eine sofortige Reanimation kann bis zu dreimal höhere Überlebenschancen bedeuten. Schätzungsweise sterben jedes Jahr 10.000 Menschen, obwohl sie gerettet werden könnten.

Jung und Alt interessierte sich für das Thema Wiederbelebung im Rathaus in Wangen. „Kommt es in meiner Familie oder in meinem Umfeld zur einer Notfallsituation, möchte ich während der ersten Hilfe sicher sein“, so Simone Pflieger, Besucherin des Aktionstages. Meist sind es Angehörige oder Freunde, die bei einem Herzstillstand anwesend sind. Dann ist es wichtig, keine Angst zu haben und die drei einfachen Schritte zu beachten. Es ist ganz einfach: Prüfen. Rufen. Drücken.



EIN ZWEITER LINEARBESCHLEUNIGER DER NEUESTEN GENERATION

PD Dr. Bernhard Berger
Chefarzt der Radioonkologie am Krankenhaus St. Elisabeth

Die Oberschwabenklinik beschafft bereits jetzt einen zweiten neuen Linearbeschleuniger für die Strahlentherapie des Krankenhauses St. Elisabeth.

Damit verfügt die Klinik für Radioonkologie ab Anfang 2016 über zwei Geräte der modernsten Bauart und damit über eine in der Region einzigartige technische Ausstattung.

Fast unscheinbar wirkt das neue flache Gebäude an der Westseite des EK neben dem bereits in Betrieb befindlichen neuen Bettenhaus und den mehrgeschossigen Bauten des zweiten Bauabschnitts. Doch dieses Haus hat es im wahrsten Sinne des Wortes in sich. Die Klinik für Radioonkologie unter der Leitung von Chefarzt Privatdozent Dr. Bernhard Berger hilft hier kranken Menschen mit High-Tech-Medizin auf dem allerneuesten Stand.

Erst im April 2015 ist die neue Strahlentherapie in Betrieb gegangen. Zwölf Millionen Euro sind in Gebäude und Geräte investiert worden. Herzstück ist ein

neuer Linearbeschleuniger. „Das Gerät kann einfach alles, was heutzutage in der Radioonkologie möglich ist“, freut sich PD Dr. Berger. Von vornherein war vorgesehen, dass auch der zweite Linearbeschleuniger des EK erneuert wird. Geplant war es aber erst mit Abschluss des zweiten Bauabschnitts im Jahre 2017.

Ein zweiter Therapieraum mit bis zu drei Meter dicken Mauern wurde bereits jetzt eingebaut, aber im Rohzustand belassen worden. Nun haben sich die Oberschwabenklinik und der Landkreis entschlossen, ihren zehn Jahre alten zweiten Linearbeschleuniger bereits jetzt durch einen neuen zu ersetzen. Es ist erneut eine Investition in Millionenhöhe in die Möglichkeiten des neuen EK. Der Einbau läuft bereits. Einige Wochen wird es danach dauern, bis Physiker und Techniker das Gerät in akribischer

Kleinarbeit einjustiert haben.

Für die Patienten bringt diese vorgezogene Investition viele Vorteile mit sich. So finden Sie zukünftig alle Therapieräume der Strahlentherapie an einem Platz in dem neuen, auch atmosphärisch ansprechenden Neubau der Radioonkologie und müssen nicht mehr mit den alten Räumen im Untergeschoss des alten Bettenhauses vorlieb nehmen.

Steht eines der beiden Geräte wegen technischer Arbeiten einmal nicht zur Verfügung, ist ständig für gleichwertigen Ersatz gesorgt. Die erweiterten Therapiemöglichkeiten der neuen Geräte ermöglichen schließlich die Behandlung auch einer höheren Zahl von Patienten.

Noch besser als die Linearbeschleuniger alter Bauart schonen die neuen Geräte umliegendes Gewebe. Sie haben eine höhere Dosierleistung und reduzieren die Behandlungszeit für Krebspatienten auf ein Minimum. Schnelligkeit ist in der Strahlentherapie wichtig für die Patienten, erläutert PD Dr. Berger. Die Patienten

bewegen sich während der Therapie allein schon durch ihre Atmung ständig. Umso schneller das Gerät ist, umso präziser kann es den Tumor treffen.

„Dass wir bereits jetzt das neue zweite Gerät bekommen, stärkt unsere Möglichkeiten enorm“, freut sich der Chefarzt. Die Strahlentherapie ist ein wichtiger und unverzichtbarer des On-

kologischen Zentrums am EK. Die Ravensburger Strahlentherapie hat schon dadurch ein Alleinstellungsmerkmal in der weiten Region, da sie eigene Betten für stationäre Patienten führt. Mit den topmodernen Linearbeschleunigern verfügt sie nun auch technisch über eine einzigartige Ausstattung.

AMBULANTER PFLLEGEDIENST

CULTUS CORDIS

Tel: 0751-7916 333 8 - www.cultus-cordis.de

Ambulanter Pflegedienst • Cultus Cordis • Lerchenweg 15 •
88214 Ravensburg • Tel. 0751 79163338 • www.cultus-cordis.de

Wir pflegen auch nach medizinisch anerkannten Therapieformen.

- Schwerpunkt Mobilisation bei Apoplex- Patienten
- Grundpflege • Behandlungspflege • Verhinderungspflege •
- Betreuung • Hauswirtschaftliche Versorgung •

AMBULANTER PFLLEGEDIENST

Tel: 0751-7916 333 8 - www.cultus-cordis.de

CULTUS CORDIS

STRAHLEN NICHT NUR BEI KREBS

Auf die Heilkraft der Strahlen setzen die Ärzte nicht nur bei Krebspatienten, sondern auch im Falle gutartiger Erkrankungen. Die Strahlentherapie ist auch bei chronischen Entzündungen ein seit über 100 Jahren erprobtes Verfahren. Zum Einsatz kommt es am EK im Kontext der konservativen nicht-operativen Orthopädie.



FÖRDERVEREIN DER EK-KAPELLE HAT DREI VIERTEL SEINES ZIELES ERREICHT

Der Freundeskreis der neuen Kapelle im Krankenhaus St. Elisabeth hat drei Viertel seines Zieles erreicht, für die Errichtung und Gestaltung der Kapelle 200 000 Euro an Spenden zu sammeln.

Im vierten Jahr nach der Gründung des Fördervereins sind bereits 150 000 Euro zusammengekommen. Die Mitgliederversammlung hat beschlossen, im Herbst eine weitere Spende über 20 000 Euro an den Landkreis zu überreichen.

Rund 600 einzelne Spender haben das Anliegen des Vereins mittlerweile unterstützt, blickt Vorsitzender August Schuler bei der Mitgliederversammlung zurück. Der Freundeskreis hat auch die Aufgabe übernommen, für Kerzen und Blumenschmuck der Kapelle zu sorgen. Mit dem Kauf einer Orgel wurde ein weiteres großes Vorhaben in Angriff genommen. Die Vergabe des Auftrages soll noch in diesem Jahr erfolgen.

Erstmals seit der Gründung des Vereins hat es Veränderungen im Vorstand gegeben. Nadine Götte hat das Amt der Schatzmeisterin von Carmen Adler übernommen. Schwester Gisela Ibele hat als Beisitzerin die Nachfolge von Schwester Sonja Hipp angetreten. Schuler dankte den ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern für ihre Arbeit. August Schuler wurde als Vorsitzender ebenso einstimmig wiedergewählt wie seine Stellvertreter Pfarrerin Irene Palm und Pfarrer Dieter Sasser sowie Schriftführer Winfried Leiprecht. Als Beisitzer gehören wie bisher dem Vorstand Christine Paul, Edeltraud Sauter, Alt-OB Hermann Vogler und Dr. Christoph Nonnenbroich an.

**Der Freundeskreis der neuen Kapelle im Krankenhaus St. Elisabeth bittet weiterhin um Spenden auf das Spendenkonto IBAN: DE89 6505 0110 0101
Kreissparkasse Ravensburg, BIC: SOLADES1RVB**



Dr. Gerhard Fischer, Leiter des Onkologischen Zentrums am Krankenhaus St. Elisabeth



IN RAVENSBURG ENTSTEHT DIE ERSTE KREBSBERATUNGSSTELLE IN OBERSCHWABEN

Lücke im Beratungsnetz für Krebspatienten wird geschlossen

In gemeinsamer Initiative der Oberschwabenklinik, der niedergelassenen Ärzte der Onkologie Ravensburg und der SINOVA Klinik des ZfP Südwürttemberg wurde ein Konzept entwickelt, das unter vielen Bewerbern vom baden-württembergischen Sozialministerium für eine Förderung 2015 und 2016 ausgewählt wurde. Einem Start steht nun nichts mehr im Wege.

„Krebs ist immer als Erkrankung des Körpers und der Seele zu sehen – und auch die wirtschaftliche Existenz ist durch die Erkrankung oft bedroht.“ weiß Dr. Gerhard Fischer, Leiter des Onkologischen Zentrums am Krankenhaus St. Elisabeth in Ravensburg. „Solche Beratungsstellen sind daher für Menschen mit Krebs und ihre Angehörigen ganz wichtige niederschwellige Anlaufstellen.“ Hier können die Menschen Unterstützung bei der Bewältigung ihrer Krankheit und viele Hilfestellungen für ihr Leben im Alltag erhalten. Beispiele seien sozialrechtliche Fragen, psychologische Begleitung und pflegerische oder naturheilkundliche Beratung.

Für stationäre Patienten hat das Onkologische Zentrum der Oberschwabenklinik diese ganzheitliche Beratung bereits seit Jahren etabliert. Für Patienten außerhalb des Krankenhauses stehen diese Angebote aber wegen fehlender Finanzierung nur unzureichend zur Verfügung. „Es klafft hier eine große Lücke“, beklagt der Mediziner.

Die nächstgelegenen Krebsberatungsstellen in Baden-Württemberg arbeiten in Tübingen und Stuttgart. In der bayerischen Nachbarschaft gibt es eine Beratungsstelle in Kempten. Für Krebs-Patienten der Region Oberschwaben-Bodensee und des württembergischen Allgäus steht bisher kein sinnvoll erreichbares Angebot zur Verfügung.

„Es war höchste Zeit, dies zu ändern“, betont Prof. Dr. Thomas Decker von der niedergelassenen Gemeinschaftspraxis Onkologie Ravensburg. Auf dem Ravensburger Gesundheitscampus rund um das Krankenhaus St. Elisabeth hätten sich die Partner zu einem Onkologischen Zentrum mit einem hoch qualifi-

zierten medizinischen und pflegerischen Angebot zusammengefounden. Doch gerade die wichtige Komponente Beratung habe sich bisher nicht hinreichend abdecken lassen.

Da diese Beratungsangebote weder Aufgabe der Kommunen noch der Kostenträger sind, ist die Sicherstellung der Finanzierung ein schwieriges Unterfangen, das viel Engagement erfordert.

Es wurde deshalb ein Förderverein Krebsberatungsstelle Oberschwaben e.V. gegründet, dessen Gemeinnützigkeit bereits anerkannt wurde. Zum Vorsitzenden haben die zehn Gründungsmitglieder Dr. Gerhard Fischer gewählt, zu seinem Stellvertreter Prof. Dr. Thomas Decker. Claudia Keller, Leiterin Pflege- und Prozessmanagement am EK, ist Schatzmeisterin und OSK-Pressesprecher Winfried Leiprecht Schriftführer. „Besonders hat uns natürlich gefreut, dass direkt nach der Gründung unseres Vereins auch die Förderzusage aus Stuttgart eingetroffen ist“, sagt Dr. Fischer.

Nun geht es darum, die richtigen Räume und qualifizierte Mitarbeiter zu finden. Und es gilt Förderer zu finden, um die Beratungsstelle langfristig auf eine sichere wirtschaftliche Grundlage zu stellen. „Tausende Menschen sind in unserer Region von Krebs betroffen. Diese Beratungsstelle sollte deshalb nicht nur das Anliegen einiger weniger, sondern vieler Menschen sein“, sagt Dr. Fischer.

**Spendenkonto:
Förderverein Krebsberatungsstelle Ravensburg
Kreissparkasse Ravensburg
BIC: SOLADES1RVB
IBAN: DE49650501100101128489**

Die Gemeinnützigkeit und damit steuerliche Abzugsfähigkeit der Spenden ist anerkannt.

PERÜCKEN HAARETEILE HAARERSATZ

■ BEATE WEEBER

Wilhelm Hauff Str. 41
88214 Ravensburg
Fon 0751 180 66 45
Mail haardrei@web.de

www.haardrei.de

> Kompetente & individuelle Beratung rund um Perücke und Haarerersatz
> Abrechnung mit Ihrer Krankenkasse
> Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 9.00 - 12.00 Uhr
Termine nach Vereinbarung



Kundgebungen ziehen sich gerne länger hin. Diese war nach 20 Minuten vorbei, obwohl drei Redner auftraten. Schließlich sollte die Versorgung der Patienten auf keinen Fall darunter leiden. Letztlich geht es gerade um sie, wenn Beschäftigte der Kliniken mobil machen, um sich gegen Reformpläne zu wehren, die fast zwangsläufig auf Einschnitte in der Versorgung hinauslaufen.

Dass Gewerkschaft und Betriebsrat gemeinsam mit der Geschäftsleitung zu einer Protestveranstaltung einladen, ist durchaus ungewöhnlich. Gemeinsam aber haben Arbeitgeber und Arbeitnehmer wie in allen Krankenhäusern Deutschlands auch bei der Oberschwabenklinik ein großes Anliegen: „Krankenhausreform – so nicht!“ Mit persönlichen Worten schilderte Jörg Hempel, 1. Stellvertretender Geschäftsführer der OSK, was ihn bewegt, vor den Mitarbeitern bei diesem Anlass das Mikrofon in die Hand zu nehmen: „Wird diese Krankenhausreform in dieser Form Wirklichkeit, werden die Geschäftsleitungen zu Maßnahmen gezwungen, die auch ein Management nicht möchte.“

Schon heute lasse sich beziffern, was die Reform, wird sie gemäß dem aktuellen Entwurf umgesetzt, die Oberschwabenklinik kosten wird: 1,2 Millionen Euro jährlich allein durch den Wegfall des Versorgungszuschlages. Die positiven Elemente der Reform blieben dagegen vage. Es werde gar nichts anderes übrig bleiben, als die negativen Effekte durch eine Absenkung der Personalkosten abzufangen. „Wir wissen, dass Sie alle hoch engagiert arbeiten und der Willen der Politik auf Ihrem Rücken durchgesetzt wird“, sagte Hempel zu den Mitarbeitern. „Das macht keine Freude und das ist auch nicht gerecht“.

Hempel beklagte Finanzierungsmechanismen, die schon heute die Krankenhäuser eklatant belasten. Durch Anforderungen, bei gewissen Eingriffen Mindestzahlen zu erreichen, würden die Krankenhäuser zu wachsenden OP-Zahlen geradezu gezwungen. „Gleichzeitig werden wir durch Abschlüsse bestraft, wenn wir die geforderten Mehrleistungen auch tatsächlich erbringen.“ Geradezu perfide sei ein solches System. „Ich weiß nicht, weshalb die Politik dieses wunderbare Gesundheitswesen derart gegen die Wand fährt“, beklagte Benjamin Andelfinger von der Gewerkschaft ver.di. Schon heute sei die Lage in den Kliniken ernst. 162 000 Mitarbeiter, darunter 70 000 Pflegekräfte, würden fehlen. Neueste Schätzungen gingen sogar von 100 000 fehlenden Pflegekräften aus. „Mit dem neuen Gesetz wird die Lage noch verschärft“, warnte Andelfinger. Wenn der Entwurf Wirklichkeit wird, werde den Geschäftsleitungen doch gar nichts anderes mehr übrig bleiben als Personal abzubauen, sieht selbst der Gewerkschaftsmann die Nöte des Managements. Das alles gelte es gemeinsam zu verhindern.

Der ver.di-Vertreter unterstrich die Forderung seiner Gewerkschaft nach gesetzlich festgelegten Mindestbesetzungen für Stationen. „Diese Stellen müssen aber auch voll refinanziert werden!“ Immerhin sei in einem ersten Schritt jetzt erreicht worden, dass der Gesetzentwurf 9000 neue Pflegestellen vorsieht, nachdem zunächst gar nichts geplant war. Andelfinger: „Die Politik braucht Druck von unten.“ In der Schweiz kämen auf eine Pflegekraft 5,5 Patienten. In Deutschland seien es schon heute im Schnitt 10,3.

Bundesweit 9000 neue Pflegestellen würden heruntergebrochen auf die OSK aber nur zwei bis drei Stellen für die Kli-



niken im Landkreis Ravensburg bedeuten, rechnete Ernst Schwartz, der Vorsitzende des OSK-Gesamtbetriebsrates, vor. Das Zehnfache aber sei nötig: 70 000 bis 80 000 neue Stellen bundesweit und 20 bis 30 in der OSK.

Wird ein Industrieunternehmen mit Aufträgen überschwemmt, geht es ihm gut, sagte Schwartz. Für ein Krankenhaus gelte genau das Umgekehrte: Ihm kann es umso schlechter gehen je mehr Patienten es versorgt. „Wir werden nicht angemessen vergütet“, pflichtete der Betriebsvorsitzende seinem Vorredner Jörg Hempel bei.

Auch Ernst Schwartz sieht die Gefahr, dass einem Krankenhausunternehmen gar nichts anderes mehr übrig bleiben könnte, als seine Versorgungsleistungen zurückzufahren. Für die Patienten hätte das fatale Folgen. Müsse beispielsweise die Versorgung in der Kinderklinik eingeschränkt werden, würde das für die Familien heißen, dass sie mit ihren kranken Kleinen bis nach Ulm oder Tübingen fahren müssen. „Es geht um Punkte, bei denen es sich lohnt, dass wir bekämpfen“, appellierte Schwartz an die OSK-Belegschaft.

Die Beschäftigten können sich dabei auf breite Unterstützung auch aus der Politik verlassen. Dr. Margret Brehm, Mitglied des OSK-Aufsichtsrates und selbst Ärztin, war zu der Kundgebung gekommen. Landrat Harald Sievers hatte bereits im Vorfeld in Briefen nach Berlin und nach Stuttgart am Beispiel der Oberschwabenklinik auf die finanziellen Nöte der Krankenhäuser hingewiesen. Besucher und Patienten blieben während der Veranstaltung im EK stehen und setzten ihre Unterschriften unter eine Petition.

Mit einer „aktiven Mittgaspause“ unter Begleitung der örtlichen Presse setzte auch die Belegschaft des Krankenhauses Bad Waldsee ein Signal. Die Mitarbeiter der OSK hätten in den letzten Jahren die Strukturveränderungen stets mitgetragen und im Zuge der Sanierung ihres Unternehmens auch aktiv Gehaltsverzicht geübt. „Ein Problem besteht aber weiterhin: die Kliniken in Deutschland sind seit Jahren unterfinanziert.“

BÜNDNIS FÜR DIE KLINIKEN

Ein breites Bündnis will dringend notwendige Verbesserungen in der Krankenhausreform der Bundesregierung durch das Krankenhausstrukturgesetz (KHSG) erreichen. Dem Bündnis für Krankenhäuser in Baden-Württemberg haben sich angeschlossen:

- Baden-Württembergische Krankenhausgesellschaft
- ver.di Landesbezirk Baden-Württemberg
- Betriebliche Interessenvertretungen der Krankenhäuser Baden-Württembergs (BIV)
- Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe Südwest (DBfK)
- Gemeindetag
- Landkreistag
- Städtetag
- Marburger Bund (Ärztengewerkschaft)
- Verband der Krankenhausdirektoren Deutschlands (VKD)



DAS KLEEBLATT NIMMT GESTALT AN

Die Rohbauten des zukünftigen Frauen-Kind-Zentrums und des neuen Notfallgebäudes stehen. Von oben betrachtet gleichen die vier Gebäudeteile des neuen EK einem Kleeblatt. Über eine zentrale Eingangshalle sind sie miteinander verbunden.

Die Wege werden kurz sein. Zwei Aufzugsgruppen mit jeweils vier Aufzügen erschließen die oberen Stockwerke. Die Kinderklinik wird in das Frauen-Kind-Zentrum integriert. Und der Hubschrauberlandeplatz kommt auf das Dach des Notfallgebäudes, in dem sich auch die Intensivstationen befinden.

Vorbei sind die Zeiten, da die Verletzten mit dem Rettungswagen vom Landeplatz in die Notaufnahme gefahren werden. Über eine separate Aufzugsanlage gelangen sie direkt in den Schockraum.

Der Hubschrauberlandeplatz stellt besondere Anforderungen an die Planung und die Herstellung der kreisrunden Plattform. Mit einem Durchmesser von 30 Metern ragt sie über die Innenhöfe und die Außenkanten des Gebäudes. Die Oberfläche bildet eine kegelartige Platte, die ein Oberflächenschutzsystem bekommt, um die notwendige Ebenheit herzustellen. Diese spezielle Beschichtung gewährleistet auch, dass hohe dynamische Belastungen beim Aufsetzen des Hubschraubers aufgenommen wer-

den können.

Architekten, Fachplanern und Sachverständigen stimmten die Planung und die Realisation detailliert ab, um alle technischen Einbauten in der Betonplatte zu koordinieren. Die Baukonstruktion sowie Abwasserschächte und -Kanäle müssen für einen Haveriefall auf dem Landeplatz ausgelegt sein und unterliegen deshalb speziellen Anforderungen an den Brandschutz. Spezielle Anlagen für Anflug- und Randbefeuern sowie Landeplatzbeleuchtung sind für einen Hubschrauberlandeplatz einzubauen.

Im Winter wird die Landeplattform ständig schnee- und eisfrei gehalten. Deshalb wurde in den oberen Teil der

30 bis 40 Zentimeter starken Stahlbetonplatte eine Betonkerntemperierung mit einem vernetztem Heizungsrohr eingebaut. Wie eine Fußbodenheizung wirkt das 5000 Meter lange Heizungsrohr.

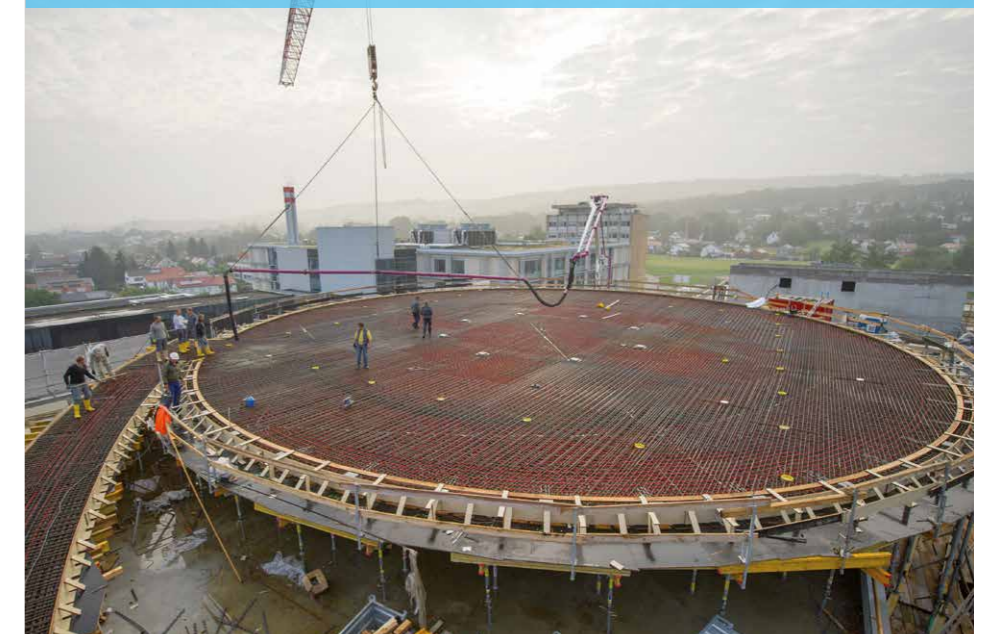
Jedes Jahr wird das Krankenhaus St. Elisabeth etwas 300- bis 350-mal von einem Rettungshubschrauber angefliegen. Als einziges Überregionales Trauma-Zentrum in der Region ist es für die Versorgung von Schwerst- und Mehrfachverletzten, sogenannten Polytraumen, zertifiziert. Die Zuständigkeit geht über den Landkreis Ravensburg hinaus.

Die Ärzte der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie von Chefarzt Prof. Dr. med. Franz Maurer arbeiten dabei eng mit den Spezialisten der anderen Abteilungen des Krankenhauses zusammen. Durch diese Kooperation mit den anderen Fachdisziplinen wird eine umfassende Versorgung auf höchstem Niveau möglich.

Derzeit beträgt die Entfernung zwischen Geburtshilfe und Kinderklinik rund 200

Meter. Entscheidend aber ist, dass die Kinderklinik bisher in einem getrennten Gebäude untergebracht ist und für den Transport kranker Kinder ins Hauptgebäude jeweils ein Fahrzeug eingesetzt werden muss. Auch diese Transporte werden der Vergangenheit angehören, wenn die Kinderklinik in das Frauen-Kind-Zentrum integriert ist. Ein Vorläufer der künftigen Lösung ist die Kinderintensivstation. Sie ist bereits vor drei Jahren ins Haupthaus umgezogen. Damit gewährleistet das EK die „Wand an Wand-Lösung“ von Geburtsbereich und Kinderintensivstation, die für ein Frühgeborenzentrum der höchsten Stufe vorgeschrieben ist.

RETTUNGSHUBSCHRAUBER LANDE AB 2017 AUF DEM DACH



Besondere Anforderungen an die Planung und an die Herstellung des Rohbaus der kreisrunden Plattform ist die Ausbildung der kegelartig geneigten Platte mit einem Durchmesser von 30 Meter sowie deren weite Auskrägung über die Innenhöfe und über die Außenkanten des Gebäudes.



SCHNITTSTELLE ZWISCHEN ARZT UND PATIENT

Petra Metzger ist Chefarztsekretärin mit Leib und Seele.

Dabei trägt sie gleich doppelte Verantwortung. Sie ist Sekretärin sowohl für den Chefarzt der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie Dr.med. Günther Waßmer, als auch für den Chefarzt der Klinik für die Allgemein- und Viszeralchirurgie Dr.med. Franz Immler. Und dennoch meistert sie dies spielend.

stützt sie mit ihrer freundlichen Art und ihrer langjährigen Erfahrung die Ärzte und Mitarbeiterinnen. Ihre Kompetenz hat sie sich seit 1995 in den Krankenhäusern Leutkirch und Wangen angeeignet. Ihre Chefs und Kollegen schätzen ihre außergewöhnlich kompetente und zuvorkommende Arbeitsweise. Das Multitalent kennt sich nicht nur in allen Abläufen in ihrer Abteilung aus, sondern in allen Gegebenheiten des Krankenhauses.

Petra Metzger leitet das chirurgische Sekretariat mit acht Mitarbeiterinnen. „Kommt es mal zu ungeliebten Änderungen im Arbeitsablauf oder bei der Personaleinsatzplanung, suche ich mit meinen Sekretärinnen nach einer fairen Lösung. Dies gelingt in den meisten Fällen auch relativ schnell“, sagt sie.

Die Teamleiterin organisiert auch Treffen mit ihren Kolleginnen, um sekretariatsinterne Themen, wie z.B. Gesetzesänderungen oder die Einführung von neuen Prozessen zu besprechen. Ihrer Erfahrung und ihrer kommunikativen Fähigkeiten prädestinieren sie dazu.

Vor acht Jahren wurde sie zusätzlich für die sekretariatsübergreifende Koordination ausgewählt. Im Rahmen dieser Tätigkeit koordiniert und organisiert Petra Metzger Besprechungen und Vertretungen, die nicht sekretariatsintern organi-

siert werden können.

„Im Gesundheitswesen treten immer wieder Neuerungen in Kraft, man lernt somit nie aus. Zudem eignet man sich medizinisches Fachwissen an, das ist auch sehr vorteilhaft im Umgang mit unseren Patienten. Unser Ziel ist, das Maximale für unsere Patienten zu erreichen und für ihr Wohlergehen zu sorgen. Als Chefarztsekretärin ist man somit die Schnittstelle zwischen Arzt und Patient“, fasst Petra Metzger zusammen.

Ihr Aufgabengebiet ist wahrlich umfangreich: Neben dem klassischen Büromanagement wie E-Mails sowie Post lesen und danach sortieren und ihren Chefs zuordnen, interne und externe Anrufe entgegennehmen, Betriebsabläufe zwischen anderen Abteilungen koordinieren, statistische Daten ermitteln, Teilnahme an Projektgruppen und Fortbildungen organisieren.

„Kein Tag gleicht dem anderen, deshalb wird es nie langweilig“, sagt Petra Metzger. Die Freude an ihrer Arbeit ist ihr sofort anzusehen. „Ich erfülle nicht das typische Klischee einer Sekretärin, trage keinen schwarzen Rock mit weißer Bluse und ihren Kaffee kochen sich meine Chefärzte meistens selbst!“, antwortet sie lächelnd. Nein, das klassische Rollenbild der Chefarztsekretärin stellt die selbstbewusste Frau in der Tat nicht dar.

Die Organisation zweier Abteilungen erfordert auch viel mehr als stereotypes Handeln. Als Organisationstalent unter-



Immer wieder erlebt Michaela Lang die Dankbarkeit und Freude in den Gesichtern der Eltern, wenn sie ihr Kind das erste Mal halten dürfen oder eine Mutter zum ersten Mal ihr Kind auf die Brust gelegt bekommt. Es sind die schönsten Momente in ihrem Beruf.

MEHR ALS FLÄSCHCHEN GEBEN UND WINDELN WECHSELN

Es ist kurz nach der Mittagszeit, Michaela Lang, Fachkinderkrankenschwester auf der Kinderintensivstation im Krankenhaus St. Elisabeth, steht vor einem Patientenmonitor und überwacht die Vitalzeichen des kleinen Marco (Name geändert). „Er ist gestern zur Welt gekommen, 11 Wochen zu früh. Seine Mutter war in der 29. Schwangerschaftswoche“, sagt sie. Im Bettchen nebenan liegt Joscha (Name geändert). Er ist bereits 17 Tage alt und kam 9 Wochen zu früh, er hat sich gut entwickelt. Michaela Lang ist schon seit elf Jahren Kinderkrankenschwester. Seit zehn Jahren arbeitet sie auf der Kinderintensivstation.

„Vielen Menschen ist nicht bewusst, dass Kinderintensivmedizin mehr ist als Fläschchen geben und Windeln wechseln“, bemerkt die erfahrene Schwester. Derweil behält sie immer mit einem Auge den Monitor im Blick.

Auf der Kinderintensivstation werden Patienten betreut, die zu früh auf die Welt gekommen sind, Schwierigkeiten nach der Geburt haben, Kleinkinder und Jugendliche mit den unterschiedlichsten Problemen zum Beispiel: nach Verkehrsunfall, Verbrennung, Infektion, Krampfanfall, Alkoholvergiftung. Auch

mehrfachschwerstbehinderte Patienten werden hier bis ins Erwachsenenalter versorgt.

Für ihre Behandlung sind alle Fachrichtungen des Hauses gefragt. Gerade diese Abwechslung macht die Arbeit von Michaela Lang so spannend. Dadurch ist aber auch ein großes und umfassendes Fachwissen nötig. Bei der Arbeit auf einer Intensivstation kommen die Pflegekräfte aber auch immer wieder mit Grenzbereichen in Berührung. Momente, in denen es unsicher ist, ob ein Patient überlebt. „Manchmal scheint es wie ein Wunder. Säuglinge, die nur wenige Monate im Mutterleib verbracht haben, mit teilweise noch unterentwickelten Organen zur Welt kommen, zeigen eine solche Kraft und einen solchen Lebenswillen“, erzählt Michaela Lang.

Bei einem weiteren Blick auf den Überwachungsmonitor erkennt sie, dass der Blutdruck des Neugeborenen gesunken ist. Aufmerksamkeit ist auf der Kinderintensivstation ständig geboten. Unverzüglich meldet sich die Schwester bei der diensthabenden Stationsärztin und informiert sie über den aktuellen Zustand des kleinen Patienten. Kurz darauf betritt die Stationsärztin den Raum und überprüft die Vitalzeichen des gerade

einmal 1200 Gramm schweren Frühgeborenen. Sie entscheidet, die Dosis eines blutdrucksteigernden Medikamentes zu erhöhen, dies sind winzigkleine Mengen. „Jetzt müssen wir darauf achten, dass der Blutdruck nicht zu schnell ansteigt“, erläutert Michaela Lang, „Ein kleiner Körper reagiert sensibler“.

Zur Sicherheit wird noch Oberarzt Dr. Stephan Neumayer verständigt. Er steht nach wenigen Minuten im Raum. An dem winzigen Handgelenk sucht er nach einer Arterie. Er nimmt eine spezielle Lampe zur Hilfe. Alles ist normal, langsam stabilisieren sich die Werte wieder.

Wenig später wird die Mutter von Marco im Rollstuhl ins Zimmer gebracht. Auch sie ist noch ermattet von der Geburt. Besorgt erkundigt sie sich, wie es ihrem Kind geht. Einfühlsam spricht Schwester Michaela ihr Mut zu und ermuntert sie, ihr Kind zu berühren. Mit ruhiger Stimme erklärt Michaela Lang der Mutter, dass Frühchen Zeit brauchen, um sich zu entwickeln. Das Kind braucht medizinische Unterstützung, da die Organe teilweise noch nicht richtig arbeiten. Auch bei den Kleinsten helfen Berührungen um sie mental zu stärken.



15 JUNGE MENSCHEN BESTEHEN IN WANGEN IHR EXAMEN...

Für 59 Auszubildende der OSK hieß es: Examen bestanden. Insgesamt haben 102 junge Menschen die Prüfung in der Gesundheits- und Krankenpflege sowie der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege erfolgreich abgelegt.

An der Gesundheitsakademie Bodensee-Oberschwaben, an der die OSK mehrheitlich beteiligt ist, und an der kreis-eigenen Krankenschule Wangen gab es genug Grund, zu feiern. Den Pflegefachkräften bieten sich vielfältige Berufschancen, auch im Ausland.

An der Gesundheitsakademie legten von insgesamt 84 Prüflingen 77 alle schriftlichen, praktischen und mündlichen Prüfungen erfolgreich ab. 44 davon absolvierten ihre praktische Ausbildung in der OSK. 20 von ihnen konnten bereits übernommen werden. Nachdem die OSK die Integration der Beschäftigten aus den geschlossenen Häusern in Leutkirch und Isny abgeschlossen hat, kann sie wieder allen geeigneten Ausbildungsabsolventen die Weiterbeschäftigung anbieten. Die anderen 33 Auszubildenden sind an Krankenhäusern in der Region angestellt.

Damit gehen drei Jahre Ausbildung zu Ende. Die ausgebildeten Pflegefachkräfte werden händeringend gesucht, sind stark umworben und können auf der ganzen Welt arbeiten. Sie sind eine elementare Säule in der Behandlung von kranken Menschen, wobei ihre Aufgaben sehr vielschichtig sind. Neben der eigentlichen pflegerischen Tätigkeit unterstützen sie auch Ärzte. Ebenso beraten sie Angehörige, was soziale Kompetenz voraussetzt.

Diese große Bedeutung der Pflegefachkräfte ist auch Dr. Jan-Ove Faust, Direktor Medizin und Pflege der OSK, bewusst. „Sie werden gebraucht. Bitte setzen Sie sich nicht nur fachlich und menschlich in Ihrem zukünftigen Beruf ein, sondern kämpfen Sie gemeinsam mit uns darum, den Stellenwert der Pflege zu verbessern“, betont er in seiner Rede.

Die enge Verzahnung von Theorie und Praxis ist nur möglich durch die intensive Zusammenarbeit der Lehrer und der Praxisleiter im EK. Deshalb gehören auch zwei Auszubildende der OSK, Lea Müller und Halyna Vasylyshyn, zu den vier besten Absolventinnen ihres Jahrgangs.

Für einige ist der erfolgreiche Abschluss der Ausbildung noch nicht der letzte Schritt gewesen. Sie schließen noch drei Semester an der Fachhochschule Ravensburg-Weingarten an und dürfen sich dann Bachelorabsolventen des Studiengangs Pflege nennen.

Das Examen und die anschließende Feier der Krankenpflegeschule Wangen finden traditionell an einem historischen Ort statt. Das Schloss Achberg verlieh den besonderen Rahmen für einen ganz besonderen Tag von 15 jungen Menschen. Sie konnten sich über das bestandene Examen freuen. Vor der feierlichen Zeugnisübergabe mussten sie allerdings noch die mündliche Prüfung bestehen.

Dr. Gundi Schickle-Reim gratulierte den frisch Examierten. „Heute ist Ihr großer Tag. Symptome wie Angstschweiß oder rasender Puls können nun abklingen. Mit dem bestandenen Examen wird Ihre gute Ausbildung bestätigt. Viele Möglichkeiten liegen vor Ihnen. Sie werden gebraucht“, sagte die Prüfungsvorsitzende vom Regierungspräsidium Tübingen. Sie betonte die hohe Qualität der Ausbildung an der Krankenpflegeschule in Wangen. Der gute Ruf hat sich herumgesprochen. Krankenhäuser fragen dort gezielt nach gut ausgebildeten Pflegekräften nach.

In der Tat ist die Nachfrage nach qualifizierten Pflegekräften derzeit hoch. Alle haben einen Arbeitsvertrag in der Tasche. Manch einem fiel die Entscheidung aufgrund mehrerer positiven Zusagen schwer. Nicht alle bleiben bei der OSK. Als Pflegefachkraft kennt man keine Grenzen. Deutsche Fachkräfte sind auch im Ausland gern gesehen.

Dr. Jan-Ove Faust beglückwünschte die jungen Pflegefachkräfte zu ihrem spannenden und wichtigen Beruf. Er ermunterte: „Betreiben Sie Berufspolitik und setzen sich für Ihren Berufsstand ein.“ Er meinte damit die von der Bundespolitik nicht ausreichende Finanzierung von Krankenhäusern. An Franz Baur richtet er sich: „Der Landkreis Ravensburg tut sehr viel



...UND 44 IN RAVENSBURG

für seine Krankenhäuser.“ Baur ist als Geschäftsführer der kreiseigenen IKP für Immobilien, Krankenhäuser und die beiden Pflegeschulen in Wangen und Bad Waldsee zuständig. „Durch Ihre Ausbildung haben sie den Grundstein gelegt, auf dem Sie aufbauen können. Ihnen stehen vielfältige Berufs-

chancen zur Verfügung“, sagte Schulleiterin Dorothee Maurer. Neben den Auszubildenden der OSK waren noch drei Schüler von den Fachkliniken in Wangen im Kurs. Die Zusammenarbeit zwischen Schule, OSK, Fachkliniken und IKP war sehr gut.

ERSTER TAG FÜR 46 AUSZUBILDENDE



Die Oberschwabenklinik begrüßt 46 Auszubildende. Die sechs operationstechnischen Assistentinnen, zwölf Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen und 28 Gesundheits- und Krankenpflegerinnen schnuppern zwei Tage lang Praxisluft im EK, bevor ihnen dann an der Gesundheitsakademie Bodensee-Oberschwaben in Weingarten, an der die OSK beteiligt ist, im ersten Unterrichtsblock theoretisches Wissen vermittelt wird.

INTERN UND PRIVAT

MENSCHEN
UND
GESCHICHTEN



TEDDYBÄR UND CO. IM KRANKENHAUS

Zwölf Kinder mit ihren Kuscheltieren besuchten das Krankenhaus Wangen der Oberschwabenklinik.

Im Rahmen des Ferienprogramms erlebten sie den Krankenhausalltag hautnah. Zum ersten Mal fand dieser Programmpunkt im Krankenhaus Wangen statt. In Kooperation mit dem Deutschen Roten Kreuz spielten die Kinder die Erstversorgung eines Patienten durch.

Zunächst wurden die Kinder und ihre kuscheligen Begleiter von **Theresia Hess**, Praxislehrerin und Pflegepädagogin am Krankenhaus Wangen, und ihrem Raben Abraxas, einem Stofftier, begrüßt. Danach gingen sie gemeinsam der Frage nach, wie die Patienten überhaupt ins Krankenhaus kommen. In zwei Gruppen durften sich die Kinder den Krankenwagen und das Notarztsanitätsfahrzeug aus nächster Nähe anschauen. Die beiden Rettungsassistenten **Tim Haug** und **Michael Stolz** vom Deutschen Roten Kreuz zeigten ihnen dort die zahlreichen Gerätschaften in den Fahrzeugen und beantworteten die neugierigen Fragen der jungen Besucher. Höhepunkt war die Messung von Blutdruck und Sauerstoffsättigung sowie der Transport auf der Trage des Krankenwagens.

Anschließend ging es über die Notaufnahme und den Schockraum in die Radiologie. Die medizinisch-technischen Radiologieassistentinnen **Gaby Weilhammer** und **Constanze Schmidt** zeigten den Kindern das Röntgengerät. Danach durfte jedes Kind sein Kuscheltier röntgen lassen. Bei den Kuscheltieren wurden daraufhin Krankheiten wie Würmer, fehlende Stoßzähne und verschluckte Erbsen diagnostiziert.

Die abschließenden Stationen waren die Untersuchung und das Gipsen in der Krankenpflegeschule Wangen. **Silvia Kaiser**, Intensiv-Pflegefachkraft und Praxislehrerin am Krankenhaus Wangen, erklärte den Kindern die menschlichen Organe und deren Funktionen anhand einer fast lebensgroßen Puppe. Selbstverständlich durfte das gegenseitige Abhören des Herzschlags mit dem Stethoskop und die Kontrolle des Rachens mithilfe eines Holzstäbchens nicht fehlen. Das Gipsen stieß auf große Begeisterung. Jeder konnte sich den Arm oder das Schienbein von **Teresa Haug**, Auszubildende im 2. Lehrjahr, oder **Theresia Hess** eingipsen lassen.

ERASMUS-STUDENTEN IN WANGEN

Rumänische Medizinstudenten sind von Wangen begeistert



Cristina Dan (24 Jahre) und **Sergiu Helciug** (27 Jahre) studieren Medizin in Hermannstadt in Rumänien. Mit Hilfe des europäischen Förderprogramms Erasmus absolvieren sie ihre Famulatur am Krankenhaus Wangen. Drei Monate dauert das Praktikum der beiden Medizinstudenten. Durch Assistenzarzt **Marius Panturu** kam der Kontakt zustande. Die drei kennen sich seit Jahren von der gemeinsamen Tätigkeit beim rumänischen Roten Kreuz. Von Wangen und von der Bevölkerung sind die beiden Medizinstudenten beeindruckt.

Seit Mitte Juli sind die angehenden Ärzte in der Klinik für Anästhesie, Intensiv-, Notfall und Schmerzmedizin unter der Leitung von **Dr. Stefan Locher** tätig. Vieles ist neu für die jungen Rumänen. Und vieles ist auch anders als sie erwartet haben. „Dass wir hier im Krankenhaus von den Kollegen so herzlich aufgenommen wurden, haben wir nicht erwartet“, berichtet Sergiu Helciug. „Alle sind so nett zu uns und erklären uns viel“, ergänzt Cristina Dan.

Deutsche gelten in Rumänien als pflichtbewusst, arbeitsam und eher kühl. „Die Menschen hier sind ganz anders als ihr Ruf. Sie sind nicht nur höflich, sondern auch freundlich, ja geradezu warmherzig“, erzählt Sergiu Helciug.



ERNEUT AUF FOCUS-LISTE

Prof. Jehle erneut auf der Focus-Bestenliste

Prof. Dr. Ekkehard C. Jehle, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Visceralchirurgie am Krankenhaus St. Elisabeth Ravensburg sowie Leiter des Darmzentrums Ravensburg, steht erneut auf der Focus-Liste der besten Ärzte Deutschlands. Er wird auf der Ärzteliste 2015 in zwei Kategorien geführt: der Bauchchirurgie sowie der Gastroenterologie und der chronisch entzündlichen Darmerkrankungen.

In die Bewertung der Redaktion von Focus Gesundheit sind Umfragen in Zusammenarbeit mit den medizinischen Fachgesellschaften, wissenschaftliche Publikationen sowie Empfehlungen von Patientenverbänden, Selbsthilfegruppen, Klinikchefs, Oberärzten und niedergelassenen Medizinern eingeflossen. Prof. Jehle steht bereits zum dritten Mal in Folge auf der Focus-Liste der rund 150 Top-Mediziner seines Faches.

In der von ihm geleiteten Klinik für Allgemein- und Visceralchirurgie werden pro Jahr rund 1300 stationäre Patienten behandelt. Prof. Jehle ist mit dem umfassenden Behandlungsspektrum Magen, Darm, Bauchspeicheldrüse und Leber aufgeführt, wobei er Darmeingriffe besonders häufig durchführt.



DIE PERLE DER CAFETERIA

Seit Juni 2015 arbeitet der Gambier aus Kerewan nun in der Oberschwabenklinik.

Aufgrund politischer Probleme be- schloss **Foday Dampha**, nach seinem Schulabschluss sein Heimatland zu ver- lassen. Vor knapp einem Jahr kam er nach Deutschland. Er unterstützt das Team der Cafeteria im Krankenhaus Wangen.

Durch die fehlende Demokratie, der Be- schneidung der Meinungs- und Bewe- gungsfreiheit sah Foday Dampha keine Zukunft für sich in seiner Heimat. Oppo- sitionelle werden verfolgt. Er flüchtete wie viele seiner Landsleute. In Europa suchte und fand er die Sicherheit, die er sich erhofft hatte. Im Moment wartet der Gambier noch auf seine Aufenthalts- genehmigung, die Arbeitserlaubnis hat er schon in der Tasche.

Zu Beginn war es für Foday Dampha schwierig, sich an die neuen Lebens- umstände in Deutschland anzupassen. Hauptsächlich lag dies an den Kom- munikationsschwierigkeiten. Deshalb besucht er die Volkshochschule in Wangen, um Deutsch zu lernen. Durch seinen Sozialarbeiter vom Landratsamt wurde ihm dann der Arbeitsplatz in der OSK vermittelt. „Ich mag meine Arbeit. Mit den Kollegen verstehe ich mich gut und alle sind sehr freundlich“, berichtet der 25-Jährige. **Simone Badent**, Leitung Hauswirtschaft in Wangen, ist sehr zu- frieden mit der Arbeit des jungen Gam- biers. „Er ist unsere Perle“, lacht sie.



FEEN UNTER- STÜTZEN CHI

Dr. Siegmur Mende nimmt Scheck über 1600 Euro entgegen

Heike Ott und **Dr. Siegmur Mende** von Clinic Home Interface (CHI) konnten einen Scheck in Höhe von 1600 Euro entgegennehmen. Die Feen aus Ebenweiler, eine Gruppe von zwölf fasnetsbegeister- ten Frauen, sammeln Geld durch den Verkauf ihrer Narrenzeitung. Dieses Jahr bedachten sie den ambulanten Pal- liativversorgungsdienst CHI der Ober- schwabenklinik.

Seit vielen Jahren hat es sich die Grup- pe zur Aufgabe gemacht, in ihrem Hei- matort „Pleiten, Pech und Pannen“ zu beobachten und diese Sammlung mit Witz und Humor in einem Narrenblättle zusammenzufassen. Die Frauen ziehen dann am gumpigen Donnerstag von Haus zu Haus und verkaufen ihr Werk. Der Erlös dieser Aktion wird alljährlich einer gemeinnützigen Einrichtung in der Region gespendet. „Die Mitbürge- rinnen und Bürger von Ebenweiler und Umgebung unterstützen unsere Spen- densammlung seit Jahren mit Freude und einer großen Spendenbereitschaft“, erklärt **Christine Schreiber** von den Feen.

Auf Clinic Home Interface wurden die Feen aufmerksam, als die Mitarbeiter einen Bekannten von ihnen in Ebenwe- iler betreut haben. Sie wurden neugierig und informierten sich über die Arbeit von CHI. Die Angehörigen berichteten durchweg Positives.



KUSCHELTIERE WERDEN FACHMÄNNISCH VERARZTET

OSKars Teddybärenklinik bei Ravensburg spielt

Was zu tun ist, wenn ein Schneemann sich beim Inliner fahren das Bein bricht oder eine Stoffschlange gar eine Zombieratte verschluckt, da sind viele erfahrene Mediziner ratlos. Für das Ärzteteam von OSKars Teddybärenklinik sind solche Fälle Routine. Über 500 kranke und verletzte Kuscheltiere konnten am Wochenende wieder geheilt entlassen werden.

Schon seit 13 Jahren kümmern sich Teddyärztinnen und -ärzte der Oberschwabenklinik bei „Ravensburg spielt“ um Kuscheltiere aller Art. **Kerstin Boeke**, Physiotherapeutin der Kinderklinik in Ravensburg, organisiert die Teddybärenklinik seit zwei Jahren.

In OSKars Teddybärenklinik sind verschiedene Stationen aufgebaut. Nach der Anmeldung nehmen die Kinder im Wartebereich Platz, bevor ihr Kuscheltier untersucht wird. Ein ausrangiertes Fernsehgerät dient als Röntgengerät. Am nächsten Tisch werden die kleinen oder großen Blessuren behandelt. In der Teddybären-Apotheke gibt es dann Trostpflaster und süße Medizin, in Form von Traubenzucker und Gummibärchen.

Der Spaß steht bei der Teddybärenklinik ganz klar im Vordergrund. Aber für Kinder bedeutet es oft sehr viel mehr. Viele Kinder verarbeiten hier ihren eigenen Krankenhausaufenthalt oder die Krankheit von Familienangehörigen. „Sie können in spielerischer Atmosphäre mit ihrem Kuscheltier die Krankheitsgeschichte nochmal durchleben. Das gibt ihnen Sicherheit und sie verlieren die Angst vor der Situation“, erklärt Kerstin Boeke.

Auch für Kinder, die bisher nicht mit Krankheiten in Berührung gekommen sind, kann ein Besuch der Teddybärenklinik hilfreich sein. „Im Spiel lernen die Kinder Situationen kennen, in die sie jederzeit im Alltag selbst geraten können. Sie sehen auch, dass Ärzte nicht angsteinflößend sein müssen sondern man auch Spaß mit ihnen haben kann“, weiß die erfahrene Physiotherapeutin.

Auch Eltern und Großeltern bereit die Teddybärenklinik immer viel Freude. Wenn zum Beispiel ein Kuscheltier mit Schweinegrippe eingeliefert wird, muss das Zelt natürlich unter Quarantäne gestellt werden. Jeder im Zelt bekommt in diesem Fall Handschuhe, Mundschutz und eine OP-Haube bis das betroffene Kuscheltier wieder gesund und munter ist.



HERZLICH AUFGENOMMEN

„Vielleicht lande ich noch in Australien, doch zuerst werde ich in Wangen bleiben“.

Stefan Constantins Bewerbung flatterte erst kurz vor Bewerbungsschluss in der Krankenpflegeschule in Wangen ein. Der Diplom-Ingenieur aus Wien studierte Landschaftsarchitektur. Doch ihn reizte eine neue Aufgabe. Ihm gingen die zwölf Monate Zivildienst, die er im Krankenhaus absolviert hat, nicht aus dem Kopf. Er erkannte seine Berufung und wollte Krankenpfleger werden.

Doch leider war in Österreich der Zug schon abgefahren. Den Ausbildungsstart am 1. September hat er versäumt. Kurzerhand ließ er seine Tante, die früher im Krankenhaus Wangen arbeitete, in der Krankenpflegeschule anrufen. „Wenn er sich mit seiner Bewerbung beeilt, kann er am 1. Oktober die Ausbildung beginnen“, versprach Dorothee Maurer damals im September 2012.

Stefan Constantin schaute sich das Krankenhaus und die Stadt Wangen an. Beides hat ihm gefallen. Die ersten beiden Monate konnte er bei einem Intensivpfleger wohnen bevor im Personalwohnheim ein Zimmer frei wurde. „Ich bin von allen sehr warmherzig aufgenommen worden. Die Wangener sind sehr gastfreundlich“, stellt Stefan Constantin fest.

Nun, am Ziel seines Traumberufs mit dem Examen in der Tasche, weiß er allerdings noch nicht, wo es ihn hinschlägt. Nach Österreich will er zunächst nicht zurück.



VERANSTALTUNGEN

Weitere Informationen finden Sie unter www.oberschwabenklinik.de



So. 18.10.2015, 10 bis 14 Uhr
**PATIENTENINFORMATIONSTAG
„SCHLAGANFALL, WIE KANN ICH
VERBEUGEN?“**
Krankenhaus St. Elisabeth Ravensburg

Mi. 21.10.2015, 19 Uhr
**GEFÜHLSTÖRUNGEN AN DER HAND
- DIAGNOSTIK UND BEHANDLUNGSMÖGLICHKEITEN**
Vortrag von Prof. Dr. Hermann Krimmer, Leiter des Zentrums für Hand-Fußchirurgie im Ärztehaus am EK Krankenhaus St. Elisabeth

Do. 22.10.2015, 19 Uhr
**MORBUS DUPUYTREN - KNOTIGE
VERÄNDERUNGEN IN DER HOHLHAND**
Vortrag von Dr. Andreas Halder, Arzt des MVZ Wangen und Isny und Jutta Strittmatter, Ergotherapeutin Krankenhaus Wangen

So. 25.10.2015, 10 bis 17 Uhr
**PATIENTENINFORMATIONSTAG
GELENKMEDIZIN**
Die Gelenkspezialisten der OSK aus Ravensburg, Wangen und Bad Waldsee geben Einblicke in aktuelle Behandlungsmethoden bei Beschwerden der Gelenke. Besucher können sich im direkten Dialog mit Ärzten und Therapeuten oder bei verschiedenen Vorträgen informieren.
Krankenhaus St. Elisabeth Ravensburg
Krankenhaus Wangen
Krankenhaus Bad Waldsee

Di. 27.10.2015, 19 Uhr
KREBSVORBEUGUNG UND FRÜHERKENNUNG - WAS IST MÖGLICH? WAS IST SINNVOLL?
Vortrag von Dr. Gerhard Fischer, Oberarzt der Klinik für Innere Medizin, Gastroenterologie, Hämatologie und Onkologie am EK, Leiter des Onkologischen Zentrums
Wilhelmsdorf, Bürgersaal im Rathaus

Di. 03.11.2015, 19 Uhr
KOMPLEMENTÄRE PFLEGE IN DER SCHMERZTHERAPIE - ERGÄNZENDE NATURHEILKUNDLICHE VERFAHREN
Vortrag von Natascha Köhler, Pain Nurse
Isny, Kurhaus am Park

Di. 10.11.2015, 19 Uhr
HERZ IN GEFAHR - KORONARE HERZKRANKHEIT UND HERZINFARKT
Vortrag von Dr. Michael Sigg, Chefarzt der Klinik für Kardiologie und Internistische Intensivmedizin am EK Bad Wurzach, Pius-Scheel-Haus

Mi. 18.11.2015, 19 Uhr
HERZ IN GEFAHR - KORONARE HERZKRANKHEIT UND HERZINFARKT
Vortrag von Dr. Michael Sigg, Chefarzt der Klinik für Kardiologie und Internistische Intensivmedizin am EK Krankenhaus St. Elisabeth

Do. 19.11.2015, 19 Uhr
HERZ IN GEFAHR - KORONARE HERZKRANKHEIT UND HERZINFARKT

Vortrag von Dr. Jörg Maurus, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin Krankenhaus Wangen

So. 22.11.2015, 10 bis 17 Uhr
PATIENTENINFORMATIONSTAG UROLOGISCHE VERSORGUNG
Die Urologen des Krankenhauses St. Elisabeth geben Einblicke in aktuelle Behandlungsmethoden bei urologischen Beschwerden. Besucher können sich im direkten Dialog mit Ärzten und Therapeuten oder bei verschiedenen Vorträgen informieren.
Krankenhaus St. Elisabeth

Di. 24.11.2015, 19 Uhr
HERZ IN GEFAHR - KORONARE HERZKRANKHEIT UND HERZINFARKT
Vortrag von Dr. Michael Sigg, Chefarzt der Klinik für Kardiologie und Internistische Intensivmedizin am EK Wilhelmsdorf, Bürgersaal im Rathaus

Di. 24.11.2015, 19 Uhr
HERZ IN GEFAHR - KORONARE HERZKRANKHEIT UND HERZINFARKT
Ein Vortrag von Dr. Jörg Maurus, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin im Klinikum Westallgäu
Gesundheitszentrum Leutkirch

Do. 26.11.2015, 19 Uhr
HERZ IN GEFAHR - KORONARE HERZKRANKHEIT UND HERZINFARKT
Vortrag von Dr. Michael Sigg, Chefarzt der Klinik für Kardiologie und Internistische Intensivmedizin
Krankenhaus Bad Waldsee, Cafeteria



WIR GRATULIEREN DEN JUBILAREN

10 Jahre 20 Jahre 25 Jahre 30 Jahre 40 Jahre
45 Jahre

Annett Becker
Elisabeth Bissinger
Stefanie Diesch
Dr. Gerhard Fischer
Gabriele Heinz
Wolfgang Korth
Daniel Menner
Florin Motoc
Dr. Axel Nebel
Dr. Verena Scheibner
Valentina Steer
Gabriele Weilhammer
Dr. Gudrun Wittich
Rebecca Zimmermann

Günter Belt
Klaus Kleiner
Helga Lippert
Christina Pfeiffer
Alexandra Schultz
Anne Sutter
Bruno Throner
Carmen Zwerger

Maria Cabala
Birgit Foerg
Fatma Guel
Waltraud Knill
Birgit Mack
Ute Müller
Veronika Müller
Thomas Reiplinger
Sylvia Thierberg

Heike Auerbach
Katharina Gampp
Inger Huber
Monika Mahe
Karin Obert

Danica Andelovski
Gerlinde Kempfer
Mechthilde Zinser

45 Jahre
Martha Breitner-Walser

Wir suchen ständig Mitarbeiter aus den verschiedensten Berufsgruppen, vor allen Dingen für den ärztlichen Dienst und examinierte Pflegekräfte. Unsere Stellenangebote finden Sie unter Facebook/Oberschwabenklinik GmbH oder www.oberschwabenklinik.de

WILLKOMMEN BEI DER OSK

Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Laura Arndt
Bianca Becker
Diana Belien
Seyum Bereketa
Maxime Cleß
Julia Dorothee Cousin
Ana Isabel Da Fonseca Gomes
Ulrike Dahm
Esra Drim
Sotirios Emmanouilidis
Manuela Fischer
Dr. Markus Fischer
Andre Fixa
Svenja Veronica Gapp
Likas Gebhardt
Dr. Dominik Jost
Marion Keckeisen
Claudia Köber
Florian Kühnle
Donna Kunert
Claudia Künzler-Bidell
Sylvia Kurzweg
Moritz Lang
Manuel Lanz

Mareike Laßwitz
Jonathan Lehenherr
Anna Lengle
Manuela Lippstreuer
Manuela Löffelholz
Carola Merk
Timo Metzger
Dr. Eva-Maria Pilz
Mona Rietzler
Ada Romano
Lilli Schlachter
Chiara Schlosser
Sabine Schmid
Nicola Schmitt
Linda Schmucker
Dr. Judith Schweighöfer
Lucia Späth
Andrea Twardawa
Daniel Usselmann
Martha Valera-Bernal
Katharina Volk
Marie-France Weber

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
Oberschwabenklinik GmbH
Postfach 2160
88191 Ravensburg
Telefon 0751/87-0
Telefax 0751/87-2523
info@oberschwabenklinik.de
www.oberschwabenklinik.de
Amtsgericht Ravensburg,
HRB 551792
Umsatzsteuer-
Identifikationsnummer
der OSK gem. § 27a UStG:
DE 184435819

GESCHÄFTSFÜHRER:
Dr. Sebastian Wolf

REDAKTION:
Winfried Leiprecht (verantwortlich), Klaus Kalmbach, Madita Rauh, Gonca Ceylan, Adriana König

LAYOUT:
michael schebesta
konzept & design gmbh,
Vera Sproll

BILDER:
Winfried Leiprecht, Klaus Kalmbach, Madita Rauh, Vera Sproll, Derek Schuh, iStock-photo, Christoph Morlok

VERANTWORTLICH FÜR ANZEIGEN:
atv
Medien Service GmbH
Withauweg 5
70439 Stuttgart

Nachdruck oder Reproduktion nur mit Genehmigung des Herausgebers
Auflage: 12.500

Gold – Schmuck

kaufen wir seit über 35 Jahren in Ravensburg in der Unteren Breite Straße. In dieser Zeit haben wir tausende Ankäufe getätigt. Viele dieser Kunden pflegen teils seit Jahrzehnten Geschäftskontakt mit uns und wissen um unsere Zuverlässigkeit und Bonität. Banken, Notare, Nachlassverwalter gehören genauso zu unserem Kundenkreis wie natürliche Privatpersonen. Vom einzelnen Goldzahn über kompl. Zahnarztrestbestände, hochwertigen Goldschmuck mit oder ohne Edelsteine, Altgold, kompl. Münzsammlungen usw. kaufen wir zu hohen marktgerechten Preisen. Bei Vorlage machen wir Ihnen ein kostenloses Angebot.

M. Lipp GmbH, Ravensburg

NUR in der Untere-Breite-Straße 19 + 25

Ihre seriöse Ankaufsstelle für Gold, Schmuck, Zahngold, Dentalreste Münzen, Silber, hochwertige Uhren usw. seit über **37 Jahren**
Auf Wunsch separater Ankaufsraum ohne Publikumsverkehr

weiter Info unter: www.lipp-schmuck.de

Tel. 0751 / 15305

88212 Ravensburg





Kompetenz. Empathie. Verlässlichkeit.



*„Heute geht es unserer Familie wieder gut. Das war nicht immer so.
Zum Glück waren wir in den Waldburg-Zeil Kliniken gut aufgehoben.“
Lisa K.*

Waldburg-Zeil Kliniken. Ein Stück Leben.

Argentalklinik, Isny-Neutrauchburg
Fachkliniken Wangen
Klinik Alpenblick, Isny-Neutrauchburg
Klinik im Hofgarten, Bad Waldsee
Tel. +49 (0) 7562 71-1135
www.wz-kliniken.de

Klinik Schwabenland, Isny-Neutrauchburg
Parksanatorium Aulendorf
Rehabilitationsklinik Bad Wurzach
Rehabilitationsklinik Saulgau

